

Welt-Innerlichkeits-Politik

Auf der Suche nach neuen und alten Wegen zum Weltfrieden

Philipp Sonntag

Zum Anlass: In einer längst globalisierten aber sehr ungerechten Welt mit all ihren Problemen wie Klimawandel, Krieg, Flucht und Vertreibung und Armutsmigration scheinen wider alle Vernunft ein erstarkender Nationalismus, Demokratieskepsis, Egoismus, Fremdenfeindlichkeit und Aufrüstung probate Mittel zu sein. Wie kann man angesichts der Gewaltspirale überhaupt noch über VBM (Vertrauensbildende Maßnahmen) und Wege zum Weltfrieden aktiv sein?

Zu beachten sind starke Forderungen von Betroffenen, so an der Basis, in der Kunst, von Jugendlichen – und es gibt ermunternde Texte der Zuversicht in der Sozialforschung. Ergänzend mein Plädoyer, das Konzept der Zukunftswerkstätten Robert Jungks zu übertragen, um so etwas wie eine neue Weltinnenpolitik zu generieren.

„Vergessen ist Gnade und Gefahr zugleich“ ermahnte uns Theodor Heuss nach Holocaust und Weltkrieg. So eine Gratwanderung ist innerlich delikat. Eine innere Bereitschaft, sich den aktuellen Herausforderungen für unsere Zukunft zu stellen, braucht Mut, Kenntnisse und Zuversicht. Hierfür hat Carl Friedrich von Weizsäcker den Übergang von üblicher Außenpolitik zu einer ganz neuen Weltinnenpolitik gefordert und die Aufgaben präzisiert¹:

„Seit die Menschheit besteht, hat es, soweit wir wissen, den Weltfrieden nicht gegeben; etwas Beispielloses wird von uns verlangt. Die Geschichte der Menschheit lehrt, daß das bisher Beispiellose oft eines Tages verwirklicht wird. Das geschieht nicht ohne eine außerordentliche Anstrengung; und wenn der Frieden menschenwürdig sein soll, muß die Anstrengung moralisch sein.“

Innerlich vorbildlich?

Moralisch sein? Sich menschenwürdig benehmen? Als Jugendlicher hatte ich heftig protestiert, gegen diese „verlogenen Erwachsenen“. Da ging es mir kaum anders, als den Jugendlichen heute.

Worauf es ankommt, ist die Innerlichkeit breit anzusprechen; hierfür betont Lutz von Grünhagen „Vernünftige Gespräche“ als grundlegend, sie beginnen mit zwei einander zuhörenden Menschen². Das wird von unserem „Netzwerk Zukunft“ mit Projekten der Jugendhilfe in Berlin-Neukölln versucht. Es geschieht in einfühlsamer Zusammenarbeit mit Schulen.

¹Carl Friedrich von Weizsäcker: Die Bedingungen des Friedens. Rede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, mit der Laudatio von Georg Picht. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1963; S. 8

² <https://www.freitag.de/autoren/lvgruenhagen/friedenschaffen-wir-koennen-frieden-schaffen-mit-plausiblen-argumenten>

Ein Neuköllner Schulleiter berichtet³:

„Auf seelische Armut folgt die Gewalt. ...

Alle Neuköllner Intensivtäter, die ich im Rahmen meiner Schulleitertätigkeit kennenlernte, wuchsen in familiären Verhältnissen auf, in denen Gewalt und Gleichgültigkeit überwogen. Nicht selten kamen in den frühen Jahren Entwicklungsstörungen und Gewaltdefizite hinzu, die den altersgerechten Einstieg ins Schulleben bereits verhinderten.“

Wenn man den Jugendlichen zuhört, egal wie sie es ausdrücken, kann man Erbitterung spüren, wie: „Mieten steigen asozial; wir leben im Schlaraffenland für Immobilienkäufer; egal wie ich mich anstrengte, da sehe ich keine Chance für mich.“ Und doch kann es in solchen Projekten gelingen, dass die Jugendlichen ermutigt werden, etwas zu finden wofür es sich lohnt zu leben – und innerlich dafür zu kämpfen. Es wird deutlich, wenn man die Kinder nach ihren Krisen fragt und wie ihnen geholfen wurde⁴. Immerhin, ein innerlich zarten Pflänzchen, enorm hilfreich.

Aber weltweit „menschwürdig“? Innerlich immer schwerer wird es derzeit für Migranten und andere, die aus ihrer Armut heraus nicht mal ein erhofftes, vermutetes Paradies wie Deutschland erreichen. Es sind die Opfer von Gewalt aller Art Betroffenen, die darüber emotional Auskunft geben. Beispiele offenbart Heft 30 von „ARTS OF THE WORKING CLASS“, so wie es auf Straßen, in U-Bahnen usw. für 2,50 € verkauft wird⁵. Eine kurze Skizzierung der vielfältigen, oft ebenso verzweifelt wie einfühlsam poetisch klingenden Betroffenheit, am Anfang von Seite 7:

„Wir, die wir als Splitter umherfliegen, als Fleisch herabregnen, entschuldigen uns aufrichtig bei dieser zivilisierten Welt, bei jedem Einzelnen, bei Männern, Frauen und Kindern, weil wir ohne Erlaubnis und ganz unabhängig bei Ihnen zu Hause aufgetaucht sind, wir entschuldigen uns für den Eindruck, den unsere Körperteile in ihrem schneeweißen Gedächtnis hinterlassen haben, wir entschuldigen uns, weil wir dem Bild vom – ihrer Meinung nach – natürlichen, vollkommenen Menschen einen Kratzer verpasst haben ...“.

Weitere Anregungen im Heft 30 von AWC sind vor allem auf „Camps“ (Editorial, S. 3) fokussiert, auf Lager weltweit, auch Massenquartiere, bis hin zu KZ. Nirgends werden Kinder zu zukünftigen allzu Gewaltbereiten so krass geprägt, wie dort. Das gilt unabhängig vom politischen Kontext und juristisch „fundierten“ Rechtfertigungen. Für Deutschland sollte das bedeuten, dass Palästinenser und Juden gleichermaßen von jeglichem Rassismus befreit werden müssen (S. 8). Viele poetische Beiträge im Heft machen das Elend spürbar, so im Lager „Shatila“ in Beirut (S. 24).

In Beirut hatte ich 1975 ein Müllauto angehalten, durfte mit zu den Müllhalden fahren, wäre dort beinahe von einer Planierdraht überfahren worden. Viel geschickter mussten dort kleine Kinder sein, die aus dem Lager nebenan kamen, und für Recycling Glasscherben, Metall-fetzen usw. sammelten. Dort fraßen Kühe arg verschimmelte Apfelsinen-Schalen. So begann meine Verinnerlichung zaghaft, zögerlich, so mochte ich zu Kaffee im Libanon keine Milch mehr. Ich staunte damals,

³ Detlef Pallowek: „Neuköllner Schulleiter – ‚Auf seelische Armut folgt die Gewalt‘“. Gastbeitrag in: Tagesspiegel, 10. 4. 2024, S. B 21

⁴ Hans-Lebrecht-Schule (Hg.): „ABTAUCHEN UND AUFTAUCHEN – Texte und Zeichnungen von Kindern und Jugendlichen“

⁵ Ghayath Almadhoun (ein in Damaskus geborener palästinensischer Poet, 2008 nach Schweden emigriert, derzeit in Berlin & Stockholm lebend); aus dem Arabischen von Larissa Bender. In: ARTS OF THE WORKING CLASS (AWC) , <https://artsoftheworkingclass.org/about> ; Heft 30 (März 2024), Thema: „EXILE IS A HARD JOB“; S. 7

dass improvisierte Lager bereits über Jahrzehnte Bestand hatten. Heute gibt es dort 8-stöckige „Wohngebäude“.

Kennzeichen für Nahost ist, dass die lokalen und globalen Machthaber seit Jahrzehnten aktiv jegliche VBM (Vertrauensbildende Maßnahmen) erschweren. Sie tun das aus „empfundener Verantwortung“, mit viel aufwendiger Rüstung und Gewalt. Dies ist das exakte Gegenteil von Weltinnenpolitik. Das gilt auch für die in Europa zu breit schädigender Aufrüstung.

Was fehlt ist eine ehrliche und diplomatisch zupackende Welt-Innerlichkeits-Politik. Rüstung, ohne einen mit früheren Feinden, neuen Freunden gemeinsamen Rahmen, zerstört Zukunft. So gelang nach 1945 allmählich eine gewisse, zuvor schier unvorstellbare Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland.

Als erstes gilt es zu verinnerlichen: „etwas Beispielloses wird von uns verlangt“. Wie eine erfolgreiche Weltinnenpolitik aussehen kann, muss erst noch hart erarbeitet werden. Für erste Schritte in Richtung zuversichtlicher Innerlichkeit nenne ich im Folgenden drei Anhaltspunkte.

Zuversicht aus Sozialforschung

1979-1986 konnte ich am „Internationalen Institut für Vergleichende Gesellschaftsforschung“ im WZB erleben, wie mein innerlich gütiger Direktor Karl W. Deutsch mit stark interdisziplinär geprägten Rechenmodellen versuchte, eine gerechte und friedliche Welt vorzuplanen. Damals traute ich mir noch zu, dafür sozialwissenschaftlich zielführende Beiträge selbst improvisieren zu können – mit geringer politikwissenschaftlicher Ausbildung. Das ist längst vorbei.

Inzwischen beeindruckt mich die empirisch präzise, evidenzbasierte Beantwortung kritischer Fragen. Nur so kann man heute überhaupt eine gewisse Zuversicht verinnerlichen⁶:

„In diesem Dezemberheft 2023 der WZB-Mitteilungen wollten wir wissen: Wo gibt es in unseren Forschungsfeldern positive Ansätze? Wo werden nicht Krisen, Defizite, Probleme herausgearbeitet, sondern Potenziale? Gab es in letzter Zeit schöne Überraschungen, also etwa plausible negative Annahmen, die widerlegt wurden? Was macht Mut? Wo sind die Silberstreifen am Horizont?“

Das verdeutlichen in diesem Heft Ergebnisse von Mitarbeitern, unter anderem zu Themen wie:

„Lennart Schürmann: Von der Straße in den Bundestag. Die lokalen Proteste von Fridays for Future zeigen starke Wirkung.

Vanessa Boese-Schlosser: Demokratisierung bringt auch die Wirtschaft voran.

Thamy Pogrebinschi und Mariana Borges Martins da Silva: Fake News den Kampf ansagen – Zivilgesellschaft muss und kann gegen politische Desinformation wirken

Susannah Ellis: Gute Presse. In Deutschland stößt Desinformation auf Gegenwehr

⁶ Jutta Allmendinger: „Silberstreifen“, WZB Mitteilungen, Quartalsheft für Sozialforschung, 4/2023, S. 3

Jonas Seufert: Es könnte alles ganz anders sein. Plädoyer für einen kritisch konstruktiven Journalismus

Daron Acemoglu (im Interview): Wir können für geteilten Wohlstand mobilisieren.

Literarisch vorstellbare Zuversicht

Eine vorerst noch utopische Anwendung von Welt-Innerlichkeit skizzierte ich vor fünf Jahren literarisch in meinem (englischen) Buch *Forever Alert*⁷, hier kurz gefasst:

„Viele Migranten werden ordentliche deutsche Bürger. Wir könnten sie herzlicher aufnehmen.

Entlastend wäre, die vielen (deutschen und anderen) Rassisten, die unsäglichen „Geistigen Terroristen“ und allzu Gewaltbereiten, flott auszuweisen. Das geht ohne viel bürokratische Umstände. KI hilft (virtuell innerlich) gerne. Ich meine, wer nicht einigermaßen modern demokratisch ist, der dürfte – auch juristisch – schon längst nicht mehr als ein Deutscher behandelt werden.

Ausweisen wohin? Gewiss hilft Putin gerne mit einer Insel nördlich von Sibirien. Dort darf jede/r mit einfachen Waffen, etwa mit Pfeil und Bogen, Tiere jagen. Selbst gegerbte Felle können eine brauchbare Währung sein. So können Ausgewiesene, mit vielen, bald echt kameradschaftlich Gleichgesinnten, locker eine praktische Welt-Innerlichkeits-Politik einüben. So kann es dann schon nach ein paar Jahren gelingen, sich überzeugend in Deutschland um Asyl zu bemühen.“

Pragmatische, bereits mit Robert Jungk erprobte Zuversicht

Zunächst wurde Robert Jungk dadurch bekannt, dass er zu gefährlichen Entwicklungen drastische – weil nachvollziehbar verinnerlichte – Berichte schrieb, beginnend 1952, dabei auch immer wieder Ermutigungen⁸. Zugleich erfand und erprobte er gesellschafts-politische Werkzeuge, insbesondere seine „Zukunftswerkstätten“, deren Ergebnisse erfahrungsgemäß von Teilnehmern auch verinnerlicht als fair empfunden wurde. Hierzu notierte der Informatiker Norbert R Müllert (kurz gefasst)⁹:

„Am Ende von Zukunftswerkstätten stehen Projektideen, Projektvorschläge oder Projekte, die in einem sozialen Problemlösungsprozess, in Groß- und Kleingruppenarbeit mit viel Phantasie und Einfallsreichtum erdacht bzw. gefunden werden. ...

1. Zunächst wird die Spannweite des Unbehagens, der Kritik, der Vorbehalte, der Ängste zum anstehenden Problemfeld ergründet ...
2. Auf der so gewonnenen Grundlage erfolgt das Erfinden positiver, wünschbarer Perspektiven, das Entwickeln von Phantasien und

⁷ Philipp Sonntag: „Forever Alert“, Beggerow Verlag, Berlin (2019), S. 219-220

⁸ Robert Jungk: Die Zukunft hat schon begonnen. Entmenschlichung – Gefahr unserer Zivilisation. Goldmann, Bern/Stuttgart (1952).

⁹ Norbert R Müllert: „Zukunftswerkstätten, soziale Erfindungen und der lange Atem“, in: Die Triebkraft Hoffnung . Robert Jungk zu Ehren, Beltz, Weinheim und Basel (1993); S. 93 und 97

Visionen, um das Unbehagen, die Hauptkritikpunkte gegenstandslos zu machen ...

3. Schließlich wird die Frage nach der Durchsetzung des Gewünschten gestellt, indem durch Rückkopplung zu den realen Verhältnissen Forderungen, Erfindungen und Projektvorschläge erarbeitet werden ...

Im einzelnen sind die Charakteristiken für soziale Erfindungen:

- sozial orientiert und gemeinnützig
- Lebensqualität verbessernd und menschengemäß
- kostengünstig und ökologisch
- einfach und nachahmbar,
- verbreitbar und durchsetzungsfähig
- neuartig und phantasievoll
- ansprechend und faszinierend

Dauerhaft und zukunftsweisend

- wenig Zeit benütigend und verhältnismäßig kurzfristig zu verwirklichen.

Haben wir den Mut, uns darauf einzulassen? Die Erfahrung aus vielen Zukunftswerkstätten ist: Genau dann, wenn wir uns innerlich offen beteiligen, einander zuhören, können zielführende Lösungen gefunden werden.

Warum jedoch fällt es ausgerechnet vielen sichtlich bemühten Politikern und Diplomaten so schwer, mit gemeinsamer Welt-Innerlichkeits-Politik eine zielführende Weltinnenpolitik zu beginnen? Sind sie zu starr bemüht um Interessenpolitik? Gibt es da zu viel Rache, Geltungssucht, Ängste, schließlich zu viele Depressionen, eigene Ängste? Zuviel unnütze Anstrengung, falsche Kämpfe? Genau das meint Thomas Curran, und daher empfiehlt er¹⁰:

„Sie haben jedes Recht, ihr großartiges Selbst mit all seinen Fehlern zu lieben und mit Selbst zu erfüllen, wie auch unseren großartigen, unvollkommenen Planeten. Kämpfen Sie dafür.“

¹⁰ Thomas Curran: „Nie gut genug. Die fatalen Folgen des Perfektionismus – und wie wir uns vom Selbstoptimierungsdruck befreien können“, Rowohlt/Polaris, Hamburg (2023), S. 294